

Dieter Diestelmann: *Kleine Braunschweiger Stadtgeschichte*. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2006, 160 S.

Konrad Dittrich: *Kleine Lübecker Stadtgeschichte*. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2007, 176 S.

Matthias Gretzschel: *Kleine Hamburger Stadtgeschichte*. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2008, 165 S.

Nachdem Friedrich Pustet, der Regensburger Verlag für Geschichtswerke und religiöse Publikationen im Jahre 1997 mit einem Übersichtsband zur Geschichte Schwedens einen ersten Schritt in Richtung Nordeuropa wagte, ist im Laufe der Zeit eine ganze Reihe von Schriften erschienen, die den Norden behandeln, zumeist wurden diese auch hier im *NORDEUROPAforum* angezeigt. In der Reihe „Kleiner Stadtgeschichten“ sind nun drei Übersichten erschienen, die lokal in Norddeutschland verankert sind. Die Bücher zur Geschichte Braunschweigs, Hamburgs und Lübecks sind schmale Bändchen mit gut 160 Seiten, verfasst von Journalisten mit lokalhistorischem Hintergrund. Die Bände sind mit zahlreichen Schwarzweißabbildungen, teilweise auch mit Karten versehen. Sehr schön sind die historischen Stadtansichten auf

den jeweiligen Titeln, diese in Farbe. Alle drei bieten einen schnellen Einblick in wichtigste Ereignisse der jeweiligen Stadtgeschichte und sind in den dargestellten Fakten zumeist zuverlässig.

Allen drei ist aber auch gemeinsam, dass sie im sprachlichen Duktus allzu sehr journalistisch-umgangssprachlich gefärbt sind und in manchen Fällen die notwendige Distanz zum Gegenstand vermissen lassen. Oft spürt man den – durchaus nachvollziehbaren – Stolz der Autoren über das in „ihrer“ Stadt erreichte. Das ist noch gerade akzeptabel, wird aber spätestens dann problematisch, wenn Handlungen von Personen (und insbesondere von Personengruppen) stark emotional gefärbt wiedergegeben werden. So ärgern den Braunschweiger Stadtherrn „zwei Dinge“ maßlos, der Lübecker vergaß zwischen-

zeitlich seine „christliche Erziehung“, der Rat war „rührend hilflos“, ein Geistlicher nahm kopfschüttelnd den Sittenverfall in Hamburg zur Kenntnis. Besonders problematisch wird diese Darstellungsweise dann, wenn die Städte, Länder oder Dinge selbst zu handelnden Subjekten werden, wenn also zum Beispiel „Hamburg optimistisch in die Zukunft schaut“, Engländer an des Herzogs Tür in Braunschweig klopfen oder die Trave sich in Lübeck zum Glück ein neues Bett suchte. Auch die Überschriften sind deutlich journalistisch, manchmal fast marktschreierisch formuliert und sagen manchmal nicht viel aus: Was verbirgt sich in Lübeck unter „Moderne Zeiten“, die „Abdankung auf einem Zettel“ ist wohl ein bedenkenswertes Ereignis in Braunschweigs Geschichte gewesen, genauso wie „ein großes Projekt, das seiner Zeit voraus ist“ in Hamburg.

Alle drei Bände haben im hinteren Teil des Buches Stadtpläne – während der zu Lübeck sicherlich sinnvoll ist, da er im modernen Stadtplan historisch bedeutsame Orte kennzeichnet, ist der zu Braunschweig schon sehr viel unübersichtlicher – der dem Hamburg-Band beigelegt ist schließlich völlig sinnlos. Der Ausschnitt aus einem modernen Autoatlas ermöglicht zwar die Identifikation von U-Bahn und Post – aber zur Orientierung über die im Text genannten historischen Orte ist dieser wohl kaum geeignet.

Leider gibt es in den Texten auch einige, nicht unbedeutende Sachfehler, so erinnert in Hamburg das Denkmal für Lessing entweder seit 1881 oder seit 1929 an den Dichter, im Lübecker Band wirkt die Bezeichnung „Erich Pommer“ für den ersten dänischen Unionskönig zumindest befremdlich, falsch ist auf jeden Fall, dass London der Hanse angehört hat und das Helsingør heute zu Schweden gehört. Wenn Konrad Dittrich zudem behauptet, es gebe seit langem keinen Gesamtüberblick zur Lübecker Geschichte – dann sollte er vielleicht einmal einen Blick in sein Literaturverzeichnis werfen, wo das bereits 1988 in erster Auflage von Antjekathrin Graßmann herausgegebene Buch zur Geschichte Lübecks aufgeführt wird. Insgesamt machen die Literaturverzeichnisse einen uneinheitlichen Eindruck: alle wichtigen Übersichtswerke scheinen aufgenommen worden zu sein, daneben finden sich aber auch einige Spezialschriften, deren Funktion mir im Rahmen einer „kleinen Stadtgeschichte“ nicht klar ist.

Als modischen Schnickschnack würde ich die beigelegten Internetadressen ansehen, denn teilweise sind sie inhaltlich nicht identifizierbar, teilweise wahrscheinlich schon morgen veraltet. Heute kann man aufgrund der in den Büchern gegebenen Stichworte schnell spezifische und dann aktuelle Seiten im Internet selbst ergoogeln.

Es bleibt ein zwiespältiger Eindruck: Drei recht preiswerte, kurze Übersichten zu den Geschichten dieser drei Hansestädte – aber an wen wenden sich die Autoren? Für den an wissenschaftlich fundierten Informationen Interessierten sind sie zu wenig problembezogen, der touristisch Interessierte hätte es wahrscheinlich gern noch kürzer und bunter.

*Reinhold Wulff (Berlin)*